

Kammerorchester aus Köln bietet im Sonderkonzert besondere Schätze der Musikkultur.

Seltene Musik aus ukrainischen Archiven



Das Kölner Ensemble Altera Pars begeisterte bei einem Sonderkonzert in der Jülicher Schlosskapelle. Foto: Veranstalter

VON HILDEGARD VIEHÖVER-EMDE

JÜLICH Beim Sonderkonzert in der Reihe der Schlosskonzerte in der Schlosskapelle der Zitadelle Jülich bot das Kölner Ensemble Altera Pars ein ganz besonderes Konzertprogramm: Aus den Archiven der ukrainischen Musikkultur wurden bisher als verschollen geltende Originale der Kammermusik gefunden. In der ukrainischen Nationalbibliothek in Kiew haben die Musiker Werke von Sebastian Georges und Fragmente von Arnost Vancura entdeckt. Der Komponist (1740 bis 1796) wurde in Mainz geboren und reiste in den frühen 1770er Jahren erstmalig nach Moskau, um sein Glück in Russland zu versuchen. Er war später in St. Petersburg und Moskau als Klavierlehrer, Komponist und Dirigent tätig. Nur wenige Abschriften und Druckexemplare seines Werkes sind erhalten geblieben – umso erstaunlicher ist die Qualität der Stücke, die an diesem Abend in der Schlosskapelle geboten wurden.

Die Sinfonie in F-Dur für zwei Flöten, zwei Hörner und Streicher (Moskau etwa 1775) sowie die Sinfonia concertante in D-Dur für zwei Violinen principali, zwei obligate Flöten, obligate Viola, Violoncello und Orchester (Moskau circa 1775) bestachen durch ihre ansprechende Melodik, klare Gestaltung und ihren persönlich geprägten Ausdruck. Mit elegant virtuosem Spiel hauchten die Musiker dieser zu Unrecht vergessenen Musik neues Leben ein.

Die Solisten erwiesen sich als echte Meister ihres Faches und gaben dank der solistischen Partien dem Werk einen durchaus individuellen Charakter. Die Sinfonien wie auch die beiden Quartette erwiesen sich als solide komponierte Werke, die aber aufgrund ihres runden, eleganten Klangverlaufs im höfischen Stil und ihrer Empfindsamkeit in der Ausdrucksgestaltung zu wahren Ohrenschmeichlern wurden und durchaus unterhaltenden Charakter hatten.

Auch im Streichquartett in d-moll (Moskau um 1770) und dem Quartett für Flöte, Violoncello und Bass in B-Dur (Moskau circa 1770) kamen die individuellen Klangspektren der einzelnen Instrumente hervorragend zur Geltung und konnten ihren eigenen Charakter entwickeln, wobei sich solistische Passagen immer voller Harmonie aus dem Zusammenspiel und dem Gesamtbild entwickelten. Ergänzt wurde das Programm von der „Ukrainischen Sinfonie“ in C-Dur, op.1 Nr.1 des böhmisch stämmigen Komponisten Arnost Vancura (1750 bis 1802). Sein Werk wurde von den Mitgliedern des Ensembles rekonstruiert, da eine frühe Version gefunden wurde und somit die Orchestrierung nachvollzogen werden konnte. Die Sinfonie lebt von ihrer Nähe zu Themen der ukrainischen Volksmusik, die durch das Einfließen melodischer Volkslieder oft an Programmmusik erinnerte. Sie spiegelt verschiedenste Stimmungen wider, mal schwermütig, klagend, von sich steigernder Dramatik, dann von unbändiger Freude, Stolz und purer Lebensfreude.

Das Ensemble Altera Pars, das sich immer wieder neu aus erstklassigen Solisten und Solistinnen zusammensetzt, bot ein außergewöhnliches Konzert, das von den interessantesten, selten zu Gehör kommenden Werken, aber auch von der Spielfreude, der lebendigen Interpretation, dem perfekten Zusammenspiel und den solistisch virtuoson Leistungen der Musiker lebte. Großer Applaus war ein herzliches Dankeschön des jülicher Publikums.